

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 29=49 (1883)

Heft: 47

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

volle, sondern verstärkte Brigade, lieber aber Division gegen Division, halten wir für unerlässlich. —

Das jetzige militärische Spar-System für Truppenübungen — zumal bei den reichlichen Zollneinnahmen — ist verwerflich und zeugt von politischer Kurzsichtigkeit. Wir können uns dem allgemeinen Gesetz der eisernen Nothwendigkeit im eisernen Zeitalter weniger entziehen, als jedes andere Volk Europas.

Es schmerzt und verletzt den energischeren, umsichtigeren und patriotischeren Theil der Nation, wenn man jenem anderen Theile des Volkes, der nur Ansprüche und keine Opfer kennt, so zu Liebe lebt, und glaubt viel geleistet zu haben, wenn man an den nothwendigen Militärausgaben einen Theil abgezwinkt hat.

Den dunkeln Revers dieser Medaille zeigt man allerdings nicht, allein wir kennen das Jahr 1798 und seine Folgen und heilige Pflicht der hohen Behörden ist es, das Volk unermüdlich auf den ehrnen Griffel der Geschichte hinzuweisen.

Sagen wir es frei heraus: Wir müssen für die Kavallerie weitere Opfer bringen, wenn wir rekrutiren wollen. — Die jetzige Rekrutirung ist ansichts der allgemeinen ökonomischen Verhältnisse auf jetziger Basis unmöglich.

Die Positionsartillerie steht nur auf dem Papier; wir haben keine Positionsgefäße. — Allein lasse man ein für alle Mal die kleinlichen, sich stets verfolgenden Abänderungen an der Bekleidung, in den Reglementen u. s. w. Sie erzeugen den Eindruck der Neuerungs-sucht, der Kleinlichkeit und des Unvermögens, etwas Tüchtiges, Reelles und dem Lande zum Heil und Segen Gereichendes zu schaffen.

Wir hoffen, die hohen, maßgebenden Behörden werden die Richtigkeit dieser Ansicht erkennen.

G.

Thierärztliches Rezept-Taschenbuch von J. v. Grebsner und Professor v. Straub. Vierte umgearbeitete Ausgabe. Ebner'sche Verlagsbuchhandlung in Ulm. Preis Fr. 6. 25.

Das Buch, welches soeben erschienen ist, enthält wesentliche Änderungen und Verbesserungen. Das alphabetisch geordnete Material besteht in kurzen Beschreibungen der Krankheiten der Thiere mit Angabe der Behandlung. Die Krankheitsbeschreibungen sind klar und verständlich, im Allgemeinen mehr vom Standpunkt des Praktikers als von der Wissenschaft aus betrachtet, doch fehlen auch neuere Anschauungen nicht. Die Behandlung — der Haupttheil — ist konsequent in eine diätetische und eine medizinische getrennt und bei letzterer sogar die homöopathische nicht vergessen.

Die Therapie, zuerst allgemein skizziert, enthält eine Menge von Rezepten, um dem Thierarzt eine richtige Kombination der Mittel wieder in's Gedächtnis zurückzuführen — Hauptzweck des Werks. Wenn auch die neuere Therapie sich mehr und mehr im Gebiet der Diätetik zu bewegen sucht

und der Glaube an die Arzneien durch die Fortschritte der Physiologie vielfach erschüttert worden ist, so kann doch Arzneimischungen, deren Wirkung durch Erfahrung festgestellt wurde, ihre Bedeutung nicht abgesprochen werden.

Als Anhang findet sich ein Verzeichniß der in die Pharmacopœa germanica, editio altera neu aufgenommenen, sowie der absoluten Arzneimittel und der neuen Nomenclatur.

Das 642 Klein-Oktavseiten halbtige Werkchen wird einem Fachmann recht gute Dienste leisten können, wogegen ein Laie damit nur schwerlich eine Krankheit zu diagnostizieren im Stande sein wird.

E. Z.

B e r s c h i e d e n s .

— (Ein Tagesbefehl des Generals Gurko, des Kommandirenden der Truppen des Warschauer Militärbezirks.) Nach Beendigung der diesjährigen Sommerübungen hat der Kommandirende der Truppen des Warschauer Militärbezirks, General Gurko, unter dem 30. September (12. Oktober) 1883 an dieselben einen Befehl gerichtet, den die Nrn. 215 und 216 des „Russischen Invaliden“ wiedergegeben, und in welchem der General sich über den Verlauf der Manöver in folgender Weise äußert:

„Im Manöver gibt es weder Sieger noch Besiegte, — es kann sie auch nicht geben; aber für alle Thellnehmer an den Manövern müssen dieselben einen streng lehrreichen und praktischen Charakter tragen. Hierbei können sich einzelnen Abtheilungen und Detachements so günstige oder auch ungünstige Verhältnisse bietern, daß bei den Einen alle Bedingungen für ein Vorwärtskommen als vorhanden bezeichnet werden müssen, die Anderen aber gezwungen sind, das Feld zu räumen. In beiden Fällen muß mit Überlegung gehandelt und in den bezüglichen Anordnungen nach den Umständen der augenblicklichen Gesettslage verfahren werden.“

Indem ich also die Thätigkeit der Abtheilungen während der Manöver hinsichtlich des für sie heraus entspringenden Nutzens von diesem Gesichtspunkte aus betrachte, halte ich es für nötig, die Aufmerksamkeit der Kommandireure auf nächstende hauptsächlichsten Fehler zu lenken, von denen ich wünsche, daß sie sich tüchtiglich nicht wiederholen.

Bezüglich des Mechanismus der Truppenführung im Großen und Ganzen.

Ich habe nicht gesehen, daß die einzelnen Detachements und die einzelnen Waffengattungen in Verbindung gestanden hätten, weder untereinander, noch mit der vorne beständlichen Kavallerie, noch mit dem Gros und den rückwärtigen Abtheilungen, noch auch mit den Seitendetachements, obgleich doch eine solche Verbindung untereinander eine unbedingte Nothwendigkeit zu gemeinschaftlichem Handeln ist; nicht selten dagegen habe ich bemerken müssen, daß Abtheilungen vollständig auf eigene Faust handelten, ohne Kenntnis von Gang und Lage der Dinge bei dem nächsten oder benachbarten Abtheilungen. Unter solchen Umständen kann man auf eine Einheitlichkeit in den Handlungen, auf gegenseitige Hilfe und rechtzeitige Unterstützung natürlich nicht rechnen, und doch wird gerade hierdurch die zähe Ausdauer im Kampfe herbeigeführt, die dann zum Endziele desselben — dem Siege — führt.

Die Führer habe ich sehr häufig nicht an dem Platze gefunden, an den sie im Kriege hingehören und an welchem sie sich auch im Frieden am zweckentsprechendsten aufzuhalten, nämlich bei der Kavallerie — vorne bei denjenigen Tatenabtheilungen, durch welche für gewöhnlich der Ausgang des Kavalleriekampfes entschieden wird und wo es auch, dem ganzen Geist der Kavallerie thätigkeits entsprechend, allein möglich ist, rechtzeitig den sich bis-